



GUDSON'S

*aktuell*

## INHALT

Editorial	1
Homöopathische Krankenhäuser in den Vereinigten Staaten von Amerika — Dr. Heike Gypser	2 – 14
Hintergrund zur Geschichte der Amerikanischen Homöopathie und ihrer Institutionen PD Dr. Dr. Josef M. Schmidt	15 – 23
Homöopathie in der Kinderklinik – damals und heute Dr. Christian Lucae	24 – 27
Homöopathie am Dr. von Haunerschen Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität, München Dr. S. Kruse	28 – 30
Homöopathische Krankenhäuser heute Christoph Trapp	30 – 31
Unsere 150 Einzeldosen in C 30, C 200, C 1000	32
Arzneiversand über die Gudjons-Apotheke und Angebot Therapeutensets à 120 Arzneien	33

## IMPRESSUM

Herausgeber: Gudjons-Apotheke, Wankelstrasse 1, 86391 Stadtbergen  
Tel.: +49 821 4441000 • Fax: +49 821 4441001  
e-mail: apotheke@gudjons.com • Internet: [www.gudjons-apotheke.de](http://www.gudjons-apotheke.de)

© Gestaltung: Christian Korn, Feuerbachstrasse 6a, 84034 Landshut • [www.aponova.de](http://www.aponova.de)

Abbildungen: Wunibald Gypser (alle Krankenhäuser + Titel), die Autoren.  
Hintergrundbild Innenumschlagseite und Arzneimittelabbildungen: antiquarische Bärde  
im Besitz von Fa. Gudjons

# HINTERGRUND ZUR GESCHICHTE DER AMERIKANISCHEN HOMÖOPATHIE UND IHRER INSTITUTIONEN

VON PD DR. MED DR. PHIL JOSEF M. SCHMIDT

## Einleitung

Die Frage nach den Gründen der Verbreitung von Heilsystemen (einschließlich ihrer personellen und institutionellen Infrastruktur) ist eine Frage, die bislang noch von keiner Einzelwissenschaft zufriedenstellend erklärt werden konnte. Weder reichen statistische Wirkungsnachweise noch philosophische Syllogismen noch soziologische, ökonomische, psychologische oder ähnliche Gesichtspunkte allein aus, um wirklich verstehen zu können, warum zum Beispiel die Homöopathie in den USA im 19. Jahrhundert einen so mächtigen Aufschwung, im 20. Jahrhundert dagegen einen so dramatischen Abschwung erlebte.

Die Ausbreitung des von Hahnemann begründeten und in kanonischer Form (Organon der Heilkunst) hinterlassenen homöopathischen Heilverfahrens verlief zudem – wie ein vergleichendes Studium seiner Geschichte zeigt – in den einzelnen Ländern und Epochen höchst unterschiedlich, je nach kulturellen, wissenschaftlichen, religiösen, politischen, wirtschaftlichen und anderen Rahmenbedingungen, so daß sich kein einheitliches Muster einer vermeintlich linearen

Weltgeschichte der Homöopathie angeben läßt. Obwohl die inhaltlichen Argumente der Vertreter und Kritiker stets dieselben blieben, gab es nicht immer und überall im gleichen Umfang charismatische Arzt-Persönlichkeiten, wohlwollende Machthaber und Mäzene, politisch aktive Patientenvereine, einen freien

medizinischen Markt sowie interessierte Pharmaunternehmen und Verleger. Aus den variablen nationalen Konfigurationen dieser und ähnlicher Faktoren resultierten erstaunliche zeitliche Verschiebungen in der jeweiligen Institutionalisierung der Homöopathie (in Form von Gesellschaften, Ausbildungsstätten, Krankenhäusern, Apotheken, Zeitschriften und Lehrbüchern), in der Professionalisierung der homöopathischen Ärzteschaft (einschließlich deren Verhältnis zu homöopathischen Laienpraktikern) oder in

der staatlichen Anerkennung.

Die Geschichte der Homöopathie und ihrer Institutionen in den USA stellt insofern eine Besonderheit dar, als im sprichwörtlichen Land der unbegrenzten Möglichkeiten die Saat der homöopathischen Lehre, nachdem sie in den 1820er Jahren über den Atlantik gelangt war, bis zum Ende



Die 1835 gegründete erste homöopathische Lehranstalt in den USA, Allentown Academy um 1900

# HINTERGRUND ZUR GESCHICHTE DER AMERIKANISCHEN HOMÖOPATHIE UND IHRER INSTITUTIONEN

des 19. Jahrhunderts weltweit die eindrucksvollsten Früchte hervorbrachte. So zählte man in den Vereinigten Staaten 1898 etwa 20 homöopathische Colleges, 140 homöopathische Krankenhäuser, 57 homöopathische Dispensatorien, 9 nationale, 33 bundesstaatliche und 85 lokale homöopathische Gesellschaften sowie 31 homöopathische Zeitschriften. Diese bis dahin unübertroffene Erfolgsgeschichte konnte von europäischen Homöopathen nur staunend und wohl auch etwas neidvoll aus der Ferne zur Kenntnis genommen werden. Inzwischen hat sich die Richtung des anerkennenden Blicks eher wieder umgekehrt. Verglichen mit der geringen Zahl von heute nur noch rund 100 national (im AIH)

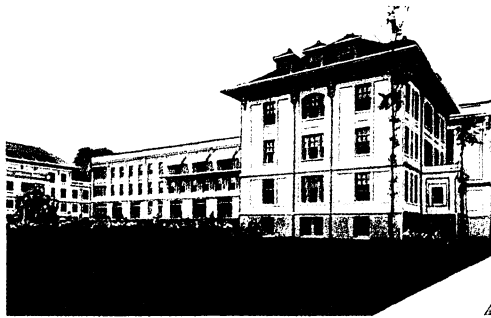
organisierten amerikanischen homöopathischen Ärzten hat die Homöopathie in Europa, insbesondere in Deutschland, einen zwar langsamer gewachsenen, auf lange Sicht aber solideren Status erreicht (DZVhÄ, Zusatzbezeichnung der Ärztekammer, Bestandteil der Approbationsordnung usw.).

## Der medizinische Markt im 19. Jahrhundert

Als Einstieg in das komplexe und facettenreiche Thema des Aufstiegs und Niedergangs der Homöopathie in den Vereinigten Staaten von Amerika (als Hintergrund für ein Verständnis des Auftauchens und Verschwindens zum Teil gewaltiger homöopathischer Krankenhäuser) bietet sich – als ein Aspekt unter vielen – der Gesichtspunkt des me-

dizinischen Marktes an. Aus dieser Perspektive betrachtet, hatte die Homöopathie in den USA Anfang des 19. Jahrhunderts bei weitem die besten Startchancen, nachdem dort im antimonopolistischen Geist der Ära Andrew Jacksons die Zulassungsgesetze für Ärzte abgeschafft worden waren und fortan auch „irreguläre“ Heiler legal praktizieren konnten. Bei diesem durch die Politik geschaffenen Standortvorteil konnten homöopathische Ärzte in Amerika von Anfang an, statt sich – wie in Europa

– mühsam und meist vergeblich um die Anerkennung durch staatlich sanktionierte Medizinalbehörden zu bemühen, zügig und ohne Umschweife die Gründung eigener Gesellschaften, Colleges und später auch Kranken-



Hahnemann Hospital – Buffalo, N.Y.

häuser in Angriff nehmen.

Bei der Gründung ihrer ersten nationalen Organisation, des American Institute of Homeopathy (1844), waren die homöopathischen Ärzte sogar schneller als ihre schulmedizinischen Kollegen, die sich erst 1847 zur American Medical Association (AMA) zusammenschlossen – als Reaktion auf die homöopathische Konkurrenz. Hauptgrund für die Gründung der AMA war zum einen, das verlorene Ansehen der gewöhnlichen Ärzte bei der Bevölkerung durch neue Ausbildungsstandards wiederzugewinnen, zum anderen aber die Abgrenzung gegenüber homöopathischen Ärzten, mit denen fortan alle Zusammenarbeit verboten war (Konsultations-Klausel, ethischer Kodex). Diese Ausgrenzungspolitik von seiten der Schulmedizin begüns-

# HINTERGRUND ZUR GESCHICHTE DER AMERIKANISCHEN HOMÖOPATHIE UND IHRER INSTITUTIONEN

tigte die Verbreitung der Homöopathie aber eher als daß sie ihr schadete, indem sie den homöopathischen Ärzten sowohl zu einer eigenen (heterodoxen) Identität als auch zur Unterstützung durch weite Teile der Bevölkerung verhalf. Unter den liberalen amerikanischen Verhältnissen Mitte des 19. Jahrhunderts hatte eine Schulmedizin, die weder bessere Heilerfolge noch eine wissenschaftliche Grundlage ihrer Therapie vorweisen konnte noch sich staatlicher Privilegien erfreute, offenbar nichts Besseres gegen die homöopathische Konkurrenz aufzubieten als diese fragwürdige Art des politischen Kampfes.

Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die ersten städtischen Krankenhäuser

gegründet wurden und die Homöopathen gleiche Rechte bei der Besetzung der Abteilungen forderten, erwies sich die geschlossene Abwehrhaltung der „regulären“ Ärzte allerdings als wirksam. Während die Stadtverwaltungen meist bereit waren, etwa ein Viertel der Stationen den homöopathischen Ärzten zuzuteilen, konnten die regulären Ärzte Zugeständnisse dieser Art durch Androhung eines Boykotts bis etwa 1880 verhindern.

Einen weiteren Kampfplatz zwischen Homöopathie und regulärer Medizin stellten zur gleichen Zeit die mit Steuergeldern unterstützten Staatsuniversitäten dar, wo sich reguläre Professoren lange weigerten, Studenten, die zusätzlich Vorlesungen von Homöopathen hörten, weiter zu unterrichten – da dies genügt hätte, von der AMA der Verletzung des ethischen Kodex beschuldigt zu werden. In der Tat

mußten sich die vom Ausschluß bedrohten Professoren vor dem Schiedsgericht der AMA letztlich mit Argumenten wie diesem verteidigen, daß nicht einmal im kirchlichen Bereich Vertreter eines religiösen Dogmas dafür bestraft würden, daß sie gelegentlich auch für zufällig anwesende Ungläubige predigten.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts näherten sich die beiden getrennt voneinander existierenden und sich bekämpfenden medizinischen

Schulen immer mehr einander an. Die reguläre Medizin verließ die heroischen Praktiken vergangener Jahrzehnte, verwandte vermehrt Einzelmittel sowie geringere Dosen von Medikamenten und



Homeopathic Hospital, Iowa City, Ia

übernahm zahlreiche Substanzen aus der homöopathischen Materia medica in ihren eigenen Arzneischatz. Andererseits benutzten immer mehr Homöopathen auf eine empirische und eklektische Weise oft dieselben regulären Fertigpräparate unbekannten Inhalts wie ihre „allopathischen“ Kollegen.

Die homöopathische Ärzteschaft stand ab den 1870er Jahren somit vor dem Problem, wie sie in einer Welt ohne „heroische“ Medizin, von der sie sich früher scharf hatte abgrenzen können, ihre Identität bewahren konnte, zumal das starre Festhalten an Dogmen im Zeitalter naturwissenschaftlicher Entdeckungen keine Zukunftsperspektive zu haben schien. Die Folge dieses Dilemmas war einerseits 1881 die Gründung der International Hahnemannian Association (IHA), mit der sich die Pu-

# HINTERGRUND ZUR GESCHICHTE DER AMERIKANISCHEN HOMÖOPATHIE UND IHRER INSTITUTIONEN

risten unter den Homöopathen von ihren eklektischen Kollegen distanzierten. Andererseits führte die Tendenz zahlreicher regulärer Ärzte, das Verbot der Zusammenarbeit mit homöopathischen Kollegen immer laxer auszulegen, 1882 auch zu einer Spaltung der regulären ärztlichen Profession – die erst 1903 wieder vereint werden konnte, nachdem der alte „Code of Ethics“ von 1847 revidiert worden war.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entwickelte sich sogar eine regelrechte Zusammenarbeit zwischen regulären und homöopathischen Ärzten – als es darum ging, sich gemeinsam gegen neue medizinische „Sekten“ wie Osteopathen, Chiropraktiker, Christian Science

oder ähnliches abzugrenzen. Man kam überein, daß die Zulassung zum Arzt künftig nur noch erhalten sollte, wer vor bestimmten (gemischten oder getrennten) Gremien, die ausschließlich aus regulären, homöopathischen und eklektischen Ärzten bestanden, eine Prüfung abgelegt hat.

Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts stand dem Interesse der zahlreichen privaten Colleges, möglichst viele (zahlende) Studenten auszubilden, das Interesse der Ärzteschaft an einer Beschränkung der Ärzteszahl und an einer Standardisierung der Ausbildung gegenüber. Bei der ständigen Patt-Situation blieb der Ausbildungsstand der Ärzte lange Zeit erschreckend schlecht. Gegen Ende des Jahrhunderts kristallisierten sich endlich als gemeinsame Ziele sowohl der medizinischen Gesellschaften und Zulassungs-Gremien als auch eines führenden Blocks von Colleges folgende heraus:

Anhebung der Aufnahmebedingungen, Spezifizierung der Curricula, Beseitigung der finanzschwächsten privaten Schulen und Reduzierung der Zahl der Absolventen.

## Die medizinische Ausbildungs-Reform im 20. Jahrhundert

Die nun folgende landesweite medizinische Ausbildungs-Reformbewegung wurde vor allem durch die Expansion der Städte, den Ausbau der

Kommunikationsmittel sowie den Eindruck der wissenschaftlichen Erfolge der Medizin in Deutschland und Frankreich begünstigt, wo es wesentlich weniger medizinische



Homeopathic Hospital – Ann Arbor, Michigan

Fakultäten, dabei aber wesentlich mehr Vollzeit-Professoren gab. Finanziell ermöglicht wurde die Reform durch die um die Jahrhundertwende entstehenden großen Stiftungen amerikanischer Philanthropen, deren bedeutendste die Carnegie Foundation (1906) und die Rockefeller Foundation (1913) waren. So besaßen zum Beispiel alle medizinischen Colleges zusammen 1891 ein Vermögen von knapp \$ 1/2 Mill.; demgegenüber gaben zwischen 1903 und 1934 neun Stiftungen allein \$ 150 Mill. an medizinische Institutionen.

1906–1907 ließ das „AMA Council on Medical Education“ die einzelnen Colleges von Vertretern der AMA sowie der Lizenzierungs-Behörden besuchen und in Qualitäts-Klassen einteilen. Im Hintergrund stand das erklärte Ziel, die Zahl der medizinischen Colleges, die im Jahre 1904 noch 166 betragen hatte, auf 31 zu reduzieren. Hand in Hand

# HINTERGRUND ZUR GESCHICHTE DER AMERIKANISCHEN HOMÖOPATHIE UND IHRER INSTITUTIONEN

damit ging eine Untersuchung der „Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching“, deren Ergebnisse 1910 von Abraham Flexner veröffentlicht wurden (Flexner-Report) und weitreichende Folgen hatten.

Gemessen am neu festgelegten Standard, der sich an der 1893 gegründeten Johns Hopkins Medical School als Modell orientierte, hatte die Mehrzahl der damals existierenden Colleges nun keine Existenzberechtigung mehr. 20 Schulen schlossen angeblich noch vor der Publikation des Reports, um in diesem gar nicht erst erwähnt zu werden. 92 weitere fusionierten entweder mit anderen oder schlossen zwischen 1904 und

1915 angesichts der Diskrepanz zwischen den neuen Standards und ihren finanziellen Möglichkeiten für immer ihre Pforten – darunter relativ viele homöopathische Colleges sowie fast alle „schwarzen“ Colleges. Da man keine mögliche Rolle für die kleineren privaten Schulen sah, wurden praktisch alle finanziellen Mittel auf den Ausbau vor allem der großen, renommierten Universitäten konzentriert. Während der wirtschaftlichen Depression verringerten sich die Zuschüsse aus Stiftungsgeldern zwar wieder, doch war bis dahin bereits die moderne Struktur von großen, gutausgerüsteten medizinischen Zentren unwiderstehlich etabliert.

Obwohl John D. Rockefeller senior sich selbst homöopathisch behandeln ließ und in Briefen ausdrücklich wünschte, daß es weiterhin auch homöopathische Schulen geben solle, kanalisierten

sein Sohn sowie dessen Berater Starr J. Murphy und Frederick T. Gates die Millionen der Stiftung so, daß keines der homöopathischen Colleges etwas davon erhielt. Bis 1960 sind insgesamt ca. \$ 600 Mill. in die Reform der regulären medizinischen Colleges geflossen. Demgegenüber verfügten von den letzten homöopathischen Colleges etwa das Hahnemann Medical College of Philadelphia 1921 über ein Gesamtvermögen von \$ 325.000, und das Hahnemann College of Chicago über \$ 537.000.



Homeopathic Hospital – Rochester, N.Y.

Kritiker der damaligen politischen Entscheidungen sprechen heute von „anti-homeopathic bias“ des Flexner-Reports, mit dem Argument, daß sowohl die Krite-

rien des damals festgesetzten medizinischen Standards speziell die homöopathischen Colleges benachteiligte, als auch Flexner selbst in seinem Report, der dann die Grundlage für die Entscheidungen der Stiftungen über die Förderungswürdigkeit einzelner Projekte bildete, offen gegen die Homöopathie Partei ergriff. Von den 22 homöopathischen Colleges von 1900 gab es 1913 noch zehn, 1919 noch fünf, 1923 noch zwei – die schließlich innerhalb der nächsten Jahrzehnte den Unterricht in Homöopathie endgültig einstellten. Das letzte homöopathische Diplom wurde 1950 in Philadelphia ausgestellt.

Unter der von der AMA mitbestimmten Politik wurden die Weichen für die Medizin des 20. Jahrhunderts gestellt, die durch zunehmende Spezialisierung, Apparatemedizin, Betonung der Pallia-

# HINTERGRUND ZUR GESCHICHTE DER AMERIKANISCHEN HOMÖOPATHIE UND IHRER INSTITUTIONEN

tiv- und Notfallmedizin, Verflechtungen mit der pharmazeutisch-technischen Industrie, staatliche Unterstützung, internationale Standardisierbarkeit und nicht zuletzt eine strikte Zeitökonomie gekennzeichnet ist, die sich in der relativ geringen Honorierung des ärztlichen Gesprächs widerspiegelt. Durch die einseitige Ausrichtung an einer an immer größeren Großkliniken gelehnten Einheitsmedizin wurde weder die Notwendigkeit von alternativen Ansätzen noch die Möglichkeit der Einrichtung kleinerer Medizinschulen erwogen.

## Die homöopathischen Krankenhäuser

Dies sind in etwa die großen Linien, die die Rahmenbedingungen für den Aufstieg

sowie den Niedergang der Homöopathie und ihrer Institutionen in den USA bildeten. Neben der relativ problemlosen, unbürokratischen Gründung von homöopathischen Gesellschaften, Zeitschriften, Colleges und Krankenhäusern während des ganzen 19. Jahrhunderts war es ab der Zeit der zunehmenden Annäherung beider Schulen, vor allem ab den 1880er Jahren, für Homöopathen möglich geworden, auch städtische Krankenhäuser (oder einzelne Stationen) mit Absolventen homöopathischer Colleges zu besetzen, in den Militärdienst einzutreten oder in gemischten Zulassungsgremien mitzuarbeiten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, war die Ausbildung in regulären und in homöopathischen Colleges weitgehend vergleichbar (ließ sie doch bei beiden viel zu wünschen übrig), zumal sich der unterrichte-

te Stoff lediglich in den Fächern homöopathische Therapie und Materia medica unterschied.

Inwieweit in jener Zeit des Synkretismus und Eklektizismus die zahlreichen von homöopathischen Ärzten oder Gesellschaften betriebenen Krankenhäuser tatsächlich das Attribut „homöopathisch“ verdienten, läßt sich aufgrund der dürftigen Quellenlage im Nachhinein kaum noch entscheiden. Bedenkt man allerdings, daß selbst heute, in einer Zeit von Goldstandards, Leitlinien und

Qualitätskontrollen, längst nicht in allen Krankenhäusern oder Praxen, die sich als homöopathisch bezeichnen, wirklich ausschließlich genuine puristische Homöopathie betrieben



Homeopathic Hospital – Rochester, N.Y.

wird, so scheint zumindest eine gewisse Zurückhaltung des Urteils angebracht zu sein.

Als Beispiel einer möglicherweise „typisch“-homöopathischen Karriere zur Zeit um die Jahrhundertwende möge Florence Ward dienen, die 1887 vom (homöopathischen) Hahnemann Medical College in San Francisco graduiert wurde und nach diversen Weiterbildungen in Europa ab 1911 als Chirurgin ihr eigenes Florence Ward Sanatorium in San Francisco betrieb. Obwohl sie zeit lebens zu den Homöopathen gerechnet und 1906 sogar zur ersten weiblichen Vize-Präsidentin des AIH gewählt wurde, findet sich merkwürdigerweise in keinem ihrer zahlreichen klinischen Artikel, die sie in homöopathischen Zeitschriften veröffentlichte, irgendein Hinweis auf eine homöopathische Medikation oder auf die Homöopathie als solche.



# HINTERGRUND ZUR GESCHICHTE DER AMERIKANISCHEN HOMÖOPATHIE UND IHRER INSTITUTIONEN

Möglicherweise hatte diese außergewöhnliche Frau und dreifache Mutter, die 1915 Fellow des American College of Surgeons wurde, von Anfang an primär eine Karriere als Chirurgin im Sinn und das dazu erforderliche vierjährige Medizin-Studium nur deshalb an einem homöopathischen College absolviert, weil es für Frauen damals nicht sehr viele Alternativen gab. Ihre spätere praktisch-therapeutische Tätigkeit unterschied sich jedenfalls allem Anschein nach – wenn überhaupt – nur minimal von der ihrer „regulären“ Kollegen.

Der Gegensatz zwischen regulären und homöopathischen Institutionen wurde durch die zunehmende Angleichung der Ausbildungs-Inhalte der Colleges sowie die Reglementierung der technischen Standards von Krankenhäusern immer mehr verwischt. So ereilte nach dem Flexner-Report (1910) auch die homöopathischen Krankenhäuser dasselbe Schicksal wie die homöopathischen Colleges. Mangels materieller und ideeller Unterstützung schlossen sie entweder ihre Pforten oder verschmolzen mit schulmedizi-

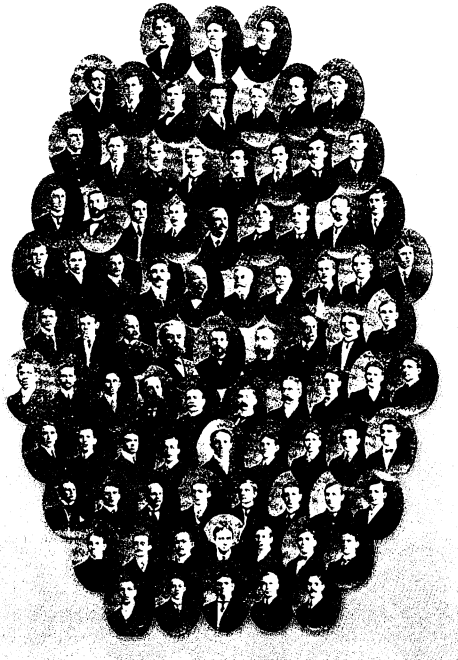
nischen Einrichtungen – was meist an die Bedingung geknüpft wurde, den „sektiererischen“ Namen „homöopathisch“ abzulegen.

Eines der am längsten bestehenden „homöopathischen“ Krankenhäuser war zum Beispiel das Hahnemann-Hospital in San Francisco, das trotz einer Fusion mit der University of California 1918 seinen Namen behalten konnte, bis es 1975 (zu Ehren des Stifters des dritten Neubaus) in Marshal Hale Memorial Hospital umbenannt wurde. 1988 fusionierte es mit dem anliegenden Children's Hospital, das seinerseits 1991 mit dem Presbyterian Hospital zum heutigen

California Pacific Medical Center verschmolz. Schon seit vielen Jahrzehnten wird in dem Haus keine Homöopathie mehr betrieben.

## Ausblick

Trotz des Verschwindens all der imposanten Institutionen und Gebäude ist die Homöopathie auch in den USA weiterhin lebendig, wenn auch in reduzierter Form und auf anderen Wegen. Um das



Lehrerkollegium des homöopathischen Colleges  
von Philadelphia 1903

# HINTERGRUND ZUR GESCHICHTE DER AMERIKANISCHEN HOMÖOPATHIE UND IHRER INSTITUTIONEN

gänzliche Verschwinden der Homöopathie zu verhindern, gründete 1921 Julia M. Green mit einer Gruppe von Hochpotenz-Homöopathen eine Stiftung (American Foundation of Homeopathy) zur Organisation einer Weiterbildung in Homöopathie für schulmedizinisch ausgebildete Ärzte. Da sie aber auch Laien einbezog, verweigerte das AIH die Zusammenarbeit, und die erhoffte ärztliche Nachfrage blieb aus. Als die Homöopathie gegen Mitte des 20. Jahrhunderts ihren Tiefpunkt erreicht hatte, kehrte die seit 1881 vom AIH abgespaltene Fraktion IHA 1959 wieder in die Mutterorganisation zurück. Homöopathische Colleges waren inzwischen aus der medizinischen Landschaft verschwunden und selbst an den wenigen Staatsuniversitäten, wo zeitweise Professuren für homöopathische Vorlesungen eingerichtet wurden, war das Interesse der Studenten weitgehend geschwunden. Nachdem klar geworden war, daß die Homöopathie ihren Nachwuchs allein aus der Ärzteschaft nicht mehr gewinnen konnte, definierte das 1974 gegründete National Center for Homeopathy im Jahre 1980 die Homöopathie als „Postgraduate Specialty of Medicine Practiced by Licensed Health Care Professionals“. Die Einbeziehung von zugelassenen nicht-ärztlichen Therapeuten in die professionelle „Homeopathic Community“ bei gleichzeitiger Abgrenzung gegenüber unkontrollierter Laienpraxis erwies sich unter den gegebenen Umständen offenbar als die erfolgsversprechendste Strategie, um die bereits tot gesagte Homöopathie wiederzubeleben.

Die jüngste Entwicklung der Homöopathie in Amerika begann mit dem Auftreten George Vithoulkas in den 1970er Jahren in Berkeley/California und mündete über diverse Zwischenstufen der Zersplitterung seiner Schüler in die von ihnen losgetretene Homöopathie-Debatte, die als Spiegel unserer heutigen Zeit im Internet neue Quellen produzierte (s. [www.Grundlagen-Praxis.de](http://www.Grundlagen-Praxis.de)). Insofern scheint die Geschichte der Homöopathie noch lange nicht zu Ende zu sein.

## Literatur

Josef M. Schmidt: Die Entwicklung der Homöopathie in den Vereinigten Staaten. Gesnerus 51 (1994) 84–100.

Josef M. Schmidt: Die Verbreitung der Homöopathie in den USA. In: Homöopathie 1796–1996. Eine Heilkunde und ihre Geschichte. Berlin 1996, S. 101–114.

Josef M. Schmidt: Homeopathy in the American West: its German Connections. In: Culture, Knowledge, and Healing. Historical Perspectives of Homeopathic Medicine in Europe and North America. Sheffield 1998, S. 139–172.



PD Dr. med. Dr. phil.  
Josef M. Schmidt